

## Impuls zum 4. Sonntag nach Trinitatis, 5. Juli 2020

(Pfr. Maik Becker)

*«Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen werdet, noch um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Schaut auf die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen - euer himmlischer Vater ernährt sie.»*

*(Matthäus 6, 25-26)*

*«Sorgt euch nicht um euer Leben.»* Das ist leichter gesagt als getan. Wie sollen Menschen, die Hunger und Durst leiden, sich keine Sorgen machen? Und wie können Menschen, die unter Brücken schlafen und nichts anzuziehen haben, sorgenfrei leben?

Wir brauchen nicht weit weg zu schauen. In unserer Gesellschaft und auch vor Ort gibt es Menschen, die sich um ihr Leben sorgen, weil sie nicht wissen wie sie über die Runden kommen sollen. Sie haben Existenzängste.

Auch die Angst, ob wir einer zweiten Coronawelle entgegen gehen, macht sich breit. Und die Sorge, ob in den nun begonnen Sommerferien alles gut gehen wird, beschäftigt viele von uns.

*«Sorgt euch nicht um euer Leben.»* Das ist ein Satz Jesu, der in der heutigen Zeit herausfordert. Wir sollen auf die Vögel schauen, die vom himmlischen Vater ernährt werden. Gott sorgt sich um sie. Ein paar Verse weiter heisst es: «Lernt von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht

und spinnen nicht» (Matthäus 6,28). Gott sorgt sich auch um sie.

Jesus gibt hier ein paar Tipps, wie man durch den Alltag kommen kann, denn er weiss: «Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last» (Matthäus 6, 34).

„*Sorgt euch nicht um euer Leben.*“ Jesus sagt das auch zu uns heutigen Sorgenkindern. Er möchte den Blick weg von den Sorgen auf Vögel und Lilien lenken: Wer sie anschaut kann lernen, sich keine Sorgen machen zu müssen. Denn so wie Gott sich um sie sorgt, kümmert und sorgt sich Gott auch um uns.

Jesus zeigt einen Perspektivenwechsel auf.

Jesus stellt meine Sorgen - ja sogar mein ganzes Leben - in ein grösseres Ganzes. Da gibt es jemanden, der sich um mich sorgt.

Gerade in diesen speziellen Zeiten, in denen wir uns immer noch befinden, kann ein Perspektivenwechsel hilfreich sein.

Viele Familien, Paare und Einzelpersonen nutzen die Sommerferien - ob unterwegs oder daheim – für so einen Perspektivenwechsel, um mal wieder aus dem Alltag herauskommen. Das kann helfen, neue Kraft zu schöpfen.

„*Sorgt euch nicht um euer Leben.*“ Es braucht oft den Blick auf etwas anderes gerichtet, damit nicht die Sorgen das Leben bestimmen. Es braucht Abstand von den Sorgen, damit aufgetankt werden kann.

Auch wenn wir es nicht immer schaffen, all' unsere Sorgen von uns abstreifen, so können wir sicher sein: Gott sorgt sich um uns.